

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 70 K., halbjährig 35 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 60 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Der Ackerbauminister hat den Kassenskontrollor bei der Bergdirektion Jodria Johann Brenning zum Kassier bei der Berg- und Hüttenverwaltung St. Joachimsthal ernannt.

Es wird hiemit bekanntgemacht, daß das k. k. Reichsgericht (1. Bezirk, Schillerplatz Nr. 4) seine regelmäßigen Quartalsitzungen im Jahre 1906 am 15. Jänner, 23. April, 2. Juli und 15. Oktober beginnen wird.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 3. November 1905 (Nr. 252) wurde die Weiterverbreitung folgender Zeitschriften verboten:

Nr. 114 „Il Libertario“ ddto. La Spezia, 19. Oktober 1905.
Die in Prag im Verlage Rud. Storch, Karolinenthal, erscheinende Zeitschrift: „Svazek 23. Zapovězené ovoce V. S. Zelenka: Komárka hezké Barušky“.
Nr. 43 „Hlas z Sionu“ vom 26. Oktober 1905.
Nr. 43 „Hlas Lidu“ vom 28. Oktober 1905.
„Lystok prawdy“.
Nr. 21 „Bocian“ vom 1. November 1905.

Umtlicher Teil.

Russische Anleihe.

Von unterrichteter Seite wird aus London geschrieben: Die Nachricht, daß die Regozierung, bezw. Ausgabe der neuen russischen Anleihe einstweilen aufgeschoben worden ist, hat in hiesigen Kreisen keine Verwunderung erregt. Es versteht sich von selbst, daß eine derartige Anleihe nicht bei einem ungünstigen Kursstande emittiert werden kann, wenn der ausgebende Staat, die vermittelnden Banken ihre Rechnung, bezw. die Anleihe im Publikum befriedigenden Anklang finden sollen. Aber die Anleihe ist eben nur aufgeschoben, und es steht zu hoffen, daß durch das hochherzige Manifest des Zaren die Verhältnisse in Rußland bald eine solche Besserung erfahren werden, daß eine günstige Rückwirkung auf die Geldmärkte und das große Publikum nicht ausbleiben kann.

Fenilleton.

Aus der Asche.

Novellette von G. Gerhards.

(Nachdruck verboten.)

Ein breiter goldener Lichtstreifen flutete durch das Erkerfenster in einen hohen Raum von ernster, gebiegener Ausstattung, der Wüsten und Wälder großer Meister der Rusik ein künstlerisches Gepräge gab. In der Mitte stand ein geöffneter Blüthnerflügel, auf dem eine Geige lag.

Am Schreibtisch saß arbeitend ein schlanker, dunkelhaariger Mann; zuweilen schaute er mit weltentwandter Ausdruck in die grünen Baumwipfel. Dann wandte er sich zum Flügel, um eine Passage, einige Akkorde zu spielen, und schrieb darauf in langen Reihen nieder, was sein Genius in ihm geboren. Er war so ganz in sein Werk vertieft, daß er ein Rufen an der Türe überhörte, selbst ihr energisches Öffnen, das Rauschen eines seidenen Gewandes.

„Reinhardt!“ Der ungeduldige Klang der hellen Stimme ließ ihn sich jäh umwenden.

„Du wünschst, Manuela?“ fragte er zerstreut, ohne die liebreizende Erscheinung der jungen Frau im rosa Kleide zu beachten.

„Es ist höchste Zeit, zu Major von Hollern zu fahren. Du siehst, ich bin in full dress. Du aber scheinst unsere Botschaft völlig vergessen zu haben.“

„In der Tat, ich bin im glücklichsten Schaffen; wie hätte ich da des gleichgültigen Festes denken sollen!“

„Nun aber, bitte, mach' dich fertig, der Wagen wartet!“

„Liebes Kind, fahre allein; ich vermag mich nicht loszureißen.“

kann. Eine bemerkenswerte Tatsache war es, daß bei den Verhandlungen bezüglich der Anleihe von einer ganzen Anzahl von Staaten, bezw. den Geldmärkten derselben dem Unternehmen wohlwollendes Interesse und Sympathie zuteil geworden sind. Die russische Finanzverwaltung kann darüber gewiß nur Genugtuung empfinden. Auch eine englische Firma hat ja, wenn auch nur für einen verhältnismäßig kleineren Betrag — wie auch für Newyork nur ein solcher negotiiert worden ist — aus eigener Initiative, das heißt ohne von der russischen Finanzverwaltung dazu aufgefordert worden zu sein, und sicher im Einklang mit den jetzigen Tendenzen der britischen Regierung, direkt in St. Petersburg Verhandlungen geführt. Es wären mithin Amsterdam, Berlin, London, Newyork und Paris zu Emissionszentren geworden, wenn sich nicht ein Aufschub als erforderlich erwiesen hätte. Es könnte füglich Verwunderung erregen, warum nicht auch Wien in der Liste erscheint. Die Beziehungen zwischen Rußland und Österreich-Ungarn sind sicherlich die trefflichsten und man würde einer Annäherung eines Wiener Finanzinstitutes von St. Petersburg aus gewiß mit größter Bereitwilligkeit entgegenkommen. Die bedauerlichen Entwicklungen der letzten Zeit haben eine neuerliche Verschiebung der endgültigen Regelung der Emissionen herbeigeführt und es wäre somit nunmehr nach nicht zu spät, zu einer bezüglichen Annäherung zu schreiten, die, wie man mit gutem Grunde voraussetzen darf, auf alle Fälle mit größtem Wohlwollen aufgenommen werden würde.

Über die Auslegungen, welche das Unterbleiben der Anleihe-Emission mit einer Erschütterung des russischen Kredits zu begründen suchten, kann man sich füglich mit Gleichgültigkeit hinwegsetzen. Zur Widerlegung solcher Anschauungen genügen wenige Zahlenangaben. Die Einnahmen des russischen Staates haben während der ersten sechs Monate 1904 934 Millionen betragen, während der ersten Hälfte dieses Jahres stiegen sie auf 949 Millionen. Der gesamte Betrag der Staatsschuld belief sich zu Anfang des Jahres auf 303 Millionen, mit-

hin auf weniger als ein Sechstel der in diesem Jahre zu erwartenden Gesamteinnahme. Der Dienst der Schuld — alles eingeschlossen — beläuft sich auf etwa 31 Millionen. Davon werden etwa 14 Millionen durch die Einnahmen der Staatseisenbahn gedeckt, mithin bleibt bloß ein Defizit, das die zu erwartenden Mehreinnahmen von 1905 wenig mehr als zur Hälfte in Anspruch nehmen wird. Vorausichtlich dürfte eine Differenz zugunsten der Einnahmen verbleiben, welche den Dienst selbst einer weit stärkeren Anleihe decken würde, als sie beabsichtigt wird. Schließlich muß man doch aber auch in Betracht ziehen, daß die Einnahmen in vielen Punkten unter ganz ausnahmsweise ungünstigen Verhältnissen in den vergangenen Monaten zu leiden hatten. Von der Neubelebung des inneren wirtschaftlichen Lebens Rußlands, die sich mit der politischen Neugestaltung verknüpfen wird, sind ganz andere Ergebnisse zu erhoffen. Fremde Kapitalien warten nur darauf, bei der rationellen Entwicklung der ungeheuren Hilfsquellen Rußlands zu eigenem Nutzen mitzuarbeiten. An Geldmitteln wird es für den Aufschwung nicht fehlen, sowie es gelungen ist, die jetzige Krise in eine Neugeburt umzuwandeln.

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. November.

Das „Fremdenblatt“ erklärt die Meldung für unrichtig, daß das Kriegsministerium die Truppen und Heeresanstalten heuer nur angewiesen habe, die für November und Dezember fälligen Beiträge einzuschränken. Die Korpsintendanten haben Anweisungen erhalten, die nicht unbedingten Zahlungen einzustellen, die gegen Schluß des Jahres unbedingt fällig seien. Eine solche Verfügung ergehe fast alljährlich an diese Behörden. Seiner sei sie wegen der allgemeinen Teuerung der Lebensmittel ergangen.

Nach einer Mitteilung aus Rom beabsichtigt der Heilige Stuhl, nach der Annahme des Gesetzentwurfes über die Trennung der Kirche vom

Simmel herabgestiegen um meinetwillen! — Ich durfte der Schultube, dem Dorfe den Rücken kehren, bei den ersten Meistern studieren, und wenn ich zu euch kam, sprangst du mir froh entgegen, lauschest meinen Schilderungen, meinem Spiele — nie hatte ich geahnt, daß man so selig sein könne. Und doch kam's noch schöner, denn als du zurückkehrtest aus der Pension, zur holdesten Rose erblüht, da loderte der Liebe Feuer in uns empor, dessen Funke das erste Sehen im Schulhause gelegt. Bald warst du mein! O, gedenkst du noch jener sonnigen Wochen auf Rügen?“

„Genug; ich habe keine Zeit, mich in sentimentale Erinnerungen zu verlieren — adieu!“

„Wenn sie dir freilich nichts weiter sind! —“ sagte er in tief traurigem Ton. — „Leb' wohl!“

Schon an der Schwelle kehrte sie noch einmal um. „Ich vergaß — hier die Antwort des Hoteliers aus Paris. Er hält unsere alten Zimmer für uns bereit.“

„Liebes Kind, ich bitte dich, die Anmeldung zu unterlassen. Mich zieht nichts in den Trubel der Weltstadt. Laß uns an den Genfer See und später nach Italien gehen.“

„Nein, ich reise mit Hollerns nach Paris und du könntest dich meinem Wunsche fügen. Soeben hast du noch berechtigt gepriesen, was ich an dir getan, doch scheint's dir leichter, Opfer anzunehmen, als sie zu bringen.“

„Manuela!“ stöhnte er. Er war totenblaß geworden.

„Nun ja, ist es nicht so? Alles dankst du mir, die Beschäftigung mit deiner Kunst, dein sorgloses Leben, deine Stellung in der Gesellschaft — trotzdem muß ich bitten um das, was selbstverständlich ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Ihre dunklen Augen, die einen so reizvollen Kontrast zu ihren lichten Haaren bildeten, flammten. „Es ist deine Pflicht, mich zu begleiten!“

„Sollte es nicht auch eine Pflicht gegen die Arbeit geben?“

„Wenn sie erfolgreich ist; sonst erscheint sie mir unnütz.“

Eine Erwiderung schwebte ihm auf der Lippe; doch er unterdrückte sie. Aber als sie von neuem in ihn drang, mit ihr zu kommen, sagte er weich:

„Manuelita, ich bitte dich, bleibe du heute mit mir zu Hause. Nach zwei Stunden eifrigen Schaffens käme ich zu dir, um über die Vergangenheit mit dir zu plaudern; trat doch heute vor zehn Jahren das Wunder in mein Leben!“

„Du denkst noch jenes Tages?“

„Wie könnte ich ihn je vergessen? Unauslöschlich ist er mir in Kopf und Herz gegraben. Duster stand ich am Fenster des niedrigen Schulzimmers in meinem Heimatdorf, wie so oft voll Gram meiner durch den frühen Tod meines Vaters zerstörten Künstlerträume denkend, der elenden Verhältnisse, die mich zwangen, aus dem Gymnasium ins Seminar zu treten, Volksschullehrer zu werden und nun täglich meines Lebens Qual zu empfinden wie Franz Schubert.“

Meine Geige hatt' ich ergriffen und strömte in wilden Phantasien meinen Kummer aus. Da öffnete sich die Tür und geführt vom Rektor trat ein Herr im Reiseanzug ins Zimmer, Wohlwollen, Güte im Antlitz. Ihm folgte ein noch kindliches Mädchen. Wie genannt hing mein Blick an ihren Zügen, ihren Augen, in denen Mitleid, Erbarmen mit mir stand. Und dann batest du in dringenden Worten den Vater, mich dem Elende zu entreißen, mich Künstler werden zu lassen. Er versprach's und hat's gehalten, — o, wie gut und treu! Ein Engel schienst du mir, vom

Staate in Frankreich durch den Senat mit einem öffentlichen und feierlichen Proteste hervortreten. Die Form, in welche diese Kundgebung gekleidet sein wird, ist noch nicht festgestellt. Der Papst wird sich entweder in einer an die französischen Katholiken zu richtenden Enzyklika äußern oder anlässlich eines Konsistoriums in einer Ansprache an das heilige Kollegium. Der Vatikan wird ferner in dieser Angelegenheit allen Bischöfen Frankreichs schriftliche Weisungen zugehen lassen. Im Gegensatz zu den Ankündigungen nationalistischer Blätter läßt sich auf Grund autoritativer Mitteilungen versichern, daß der Vatikan, wenn er auch gegen das Gesetz protestieren wird, die Katholiken dennoch auffordern wird, sich der neuen Ordnung zu unterwerfen und den bestmöglichen Vorteil für die religiösen Interessen daraus zu ziehen.

Die norwegische Regierung hat eine Proklamation veröffentlicht, in der sie das Volk dringend auffordert, sich dem Standpunkte des Storthings und der Regierung anzuschließen. In der Proklamation heißt es u. a.: „Es ist der einstimmige und bestimmte Rat der Regierung an das Volk, daß es an seiner jetzigen Verfassung festhalte, sowie sie sich entwickelt und unseren Verhältnissen und Bedürfnissen angepaßt hat und wie sie unserer nationalen Arbeit am besten dient. Die politische Freiheit eines Volkes beruht in erster Linie auf seinem verfassungsmäßigen Rechte, über sein Schicksal zu verfügen, auf seiner Reife und Fähigkeit, die Verfassung zu gebrauchen, weniger aber auf der Frage, ob das Staatsoberhaupt König oder Präsident genannt wird. Die norwegische Verfassung ist die erste der Welt. Keine Republik bietet ihren Bürgern größere Freiheiten. Diese Verfassung darf nicht zugunsten nicht erprobter Neubildungen und unklarer Experimente aufgegeben werden, die sicher nicht billig sein würden. Ein kleines Volk aber, das unter schwierigen Verhältnissen mit erhobenem Haupte in die Reihen der unabhängigen Staaten eintritt, darf sich nicht isolieren. Es darf nicht die Bedeutung der freundschaftlichen Ratschläge unterschätzen; und unsere besten Freunde unter den europäischen Staatsmännern haben sich ohne Ausnahme wiederholt geäußert, daß wir am besten die Beziehungen des neuen Norwegen sichern, wenn wir unsere alte erprobte Verfassung bewahren.“ Die Ernennung der norwegischen Gesandten soll, nach einer Meldung aus Christiania, erst erfolgen, bis der darauf bezügliche Budgetvoranschlag im Storting zur Verhandlung gelangt ist.

Tagesneuigkeiten.

(Der Herr Direktor.) Welche Anforderungen an einen Direktor gestellt werden können, möge man aus folgendem Inserat ersehen: Für einen an der Hamburg-Altonaer Grenze gelegenen Tanzsalon A.-G. wird eine geeignete Persönlichkeit, welche gute Umgangsformen besitzt und der deutschen Sprache leidlich mächtig ist, als Direktor gesucht. Gehalt bei gänzlich freier Station und freier Wohnung 3000 bis 5000 Mark. Offerten unter . . . Bewerbungen von nicht Branchekundigen, wie Gerber, Gefellen, Schuster, Schlächter, Tabaksarbeiter u., können keine Berücksichtigung finden. — Das wird ja eine glänzende Acquisition werden.

(Im Eisenbahnzuge geköpft.) Ein entsetzliches Unglück ereignete sich in einem Eisenbahnzuge in der Nähe von Budapest. Es wurde nämlich auf der Plattform eines in den Ostbahnhof einfahrenden Zuges die Leiche des 18jährigen Sörers der Theologie Barföy ohne Kopf aufgefunden. Die Erkennung der Leiche erfolgte durch drei Kollegen des Verunglückten, die mit ihm in der Nähe von Budapest das Grab des Barons Josef Cötvös befränzen wollten. Sie erzählten, daß Barföy sich auf die Plattform begeben habe und bei der Fahrt über einen Viadukt auf unerklärliche Weise geköpft worden sei.

(Vivisektions-Versuche an lebenden Menschen) sollen in Amerika ermöglicht werden. Der Kanzler der Universität von Nebraska hat den Vorschlag gemacht, zum Tode verurteilten Verbrechern solle die Wahl gelassen werden, ob sie hingerichtet oder als Versuchsobjekte für vivisektionistische Operationen verwendet werden wollen. Falls sie die Versuche überstehen, sollen sie die Freiheit erhalten. Mehreren zum Tode Verurteilten in Chicago hat man davon Mitteilung gemacht. Einer von ihnen namens Briggs erklärte sich unbedingt für den Tod am Galgen, da die Aussichten, wenn er den Vivisektionen ausgeliefert werde, hoffnungslos seien. Ein anderer, namens John Müller, war bereit, sich der Vivisektion zu unterwerfen, weil das, wie er meinte, den Scharfrichter ärgern würde. Ein dritter jedoch will sich aus Gründen der Humanität vivisektieren lassen. Das ist Johann Hoch, der bekannte amerika-

nische Blaubart, der eine noch nicht genau festgestellte Anzahl der Frauen nacheinander geheiratet und umgebracht hat. Hoch erklärte gefühlvoll, daß Leben habe doch keinen Wert für ihn, wenn von allen Seiten mit den Fingern auf ihn gewiesen werde. Trotzdem bemüht er sich durch seinen Rechtsanwalt in geradezu verzweifelter Weise, einen Aufschub oder gar die Aufhebung seines Todesurteils zu erlangen. Die Gefängnisbehörden sind allgemein der Ansicht, die meisten zum Tode Verurteilten würden sich zur Vivisektion hergeben, da sie immerhin noch eine letzte Hoffnung hätten, mit dem Leben davonzukommen.

— (Die Kompagnons.) A: „Die vier Herren drüben am Tisch sind Brüder und Kompagnons.“ B: „Und welches Geschäft haben sie denn?“ A: „Der eine ist Chauffeur, der zweite Arzt, der dritte Apotheker und der vierte Sargfabrikant.“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Die Sonntagsruhe.

(Schluß.)

Artikel XIV.

Erfahrube.

In jenen Produktionsgewerben, in welchen die Arbeiten am Sonntag länger als drei Stunden dauern, ist den Arbeitern mindestens eine vierundzwanzigstündige Ruhezeit am darauffolgenden Sonntage oder, wenn dies mit Rücksicht auf den Betrieb nicht möglich ist, an einem Wochentage oder je eine sechsstündige Ruhezeit an zwei Tagen der Woche zu gewähren.

In jenen Handelsgewerben, in welchen das Personale an Sonntagen länger als drei Stunden verwendet wird, ist diesem Personale im Wege der Abwechslung jeder zweite Sonntag ganz frei zu geben oder, falls dies nicht durchführbar ist, ein halber Wochentag als Ruhetag einzuräumen.

Die Feststellung der einen oder der anderen der für die Erfahrubezeit angegebenen Alternativen ist für jeden einzelnen Gewerbsbetrieb dem Einkommen zwischen dem Arbeitgeber und seinen Hilfsarbeitern überlassen.

Es sind jedoch sowohl das getroffene Übereinkommen als auch die für das betreffende Gewerbe geltenden Bestimmungen über die zulässige Sonntagsarbeit in die Arbeitsordnung (§ 88 a der Gewerbeordnung) aufzunehmen, bezw. wenn eine Arbeitsordnung nicht vorgeschrieben ist, an geeigneter Stelle in den Arbeitsräumen in den landesüblichen Sprachen anzuschlagen.

Artikel XV.

In den Stunden, während welcher die Sonntagsarbeit für den Handelsbetrieb nicht gestattet ist, müssen die Eingangstüren zu den für den Verkehr mit dem Publikum bestimmten Geschäftslokalitäten geschlossen gehalten werden.

Auch jene Inhaber von Handelsgewerben, welche keine Arbeiter beschäftigen, dürfen den Geschäftsbetrieb an Sonntagen, insoweit er nach den obigen Bestimmungen zu ruhen hat, nicht ausüben, bezw. die Eingangstüren zu den für den Verkehr mit dem Publikum bestimmten Geschäftslokalitäten nicht offen halten.

Artikel XVI.

Wenn mit einem Handelsgewerbe in gemeinsamer Betriebsstätte noch ein anderes, hinsichtlich der Sonntagsruhe abweichend geregeltes Gewerbe betrieben wird, so hat, falls die Einrichtung der Betriebsstätte nicht eine die Einhaltung der betreffenden Sonntagsruhevorschriften verlässlich verbürgende räumliche Scheidung der einzelnen Betriebe ermöglicht, bezüglich des gesamten Betriebes die strengere Ruhevorschrift zu gelten.

Artikel XVII.

Die Vorschriften über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe finden auch auf den dem Produktionsgewerbe zuzurechnenden Verschleiß seiner Waren, soweit dieser Verschleiß nicht besonders geregelt ist, ferner auf das Feilbieten im Umherziehen, auf den Marktverkehr, sowie auf den Betrieb des Hausierhandels Anwendung.

Artikel XVIII.

Die Kontor- und Bureauarbeit ist an Sonntagen nur gestattet in der Landeshauptstadt Laibach in den Gewerbsbetrieben für Güterbeförderung (Speditoren), welche ein besonderes Kanzleipersonal haben, für dringend notwendige Verfügungen von 8 bis 10 Uhr vormittags unter der Bedingung, daß jedem einzelnen Angestellten mindestens jeder zweite Sonntag zur Gänze freigegeben wird.

Vierte Kunstausstellung im Kasino-Verein.

Es ist eine immer und immer wieder zu beobachtende Tatsache, daß so mancher ehrliche Besucher unserer modernen Kunstausstellungen diese je nach dem Grade seines Selbstvertrauens mit heimlichen oder offenem Kopfschütteln verläßt und Mutter Natur betriibt der Hartherzigkeit zeibt, daß sie ihn offenbar mit einem Sinne weniger zur Welt kommen ließ als andere. Es ist aber ein ebenso häufig zu konstatierender Erfahrungssatz, daß sich viele dieses ihres scheinbaren Gebrechens schämen und dann im ängstlichen Bestreben, ja nicht als antiquierter Künstler prophet zu gelten, alles verstehen wollen, selbst das, was überhaupt nicht verständlich ist, die, weil ihnen das Verständnis für die wirklich gesunden Reagenzien im Gärungsprozesse fehlt, sich an die am meisten ins Auge fallenden äußerlichkeiten halten und dort, wo ihren fünf Sinnen am frachsten ins Gesicht geschlagen wird, mit begeisterter Verzückung ein Meisterwerk der „Modernen“ bezubeln. Diesen blinden Fanatikern der Moderne, die in ihr nur ein Kabarett für Kunstpervertität sehen, mag vor dem Besuche der nun eröffneten Ausstellung dringend abgeraten werden, denn, wenn sie abstruse Einfälle und Exotica erwarten, werden sie nur das eine Merkwürdige finden, daß es auch heute noch Künstler gibt, die absolut keinen Sinn für Anomalien haben.

Wer sich jedoch in der Sturmflut der Moderne sein ehrliches Urteil erhalten, sich weder mit verbissener Ablehnung hinter den Klassikern verbarricadiert hatte, noch mit fliegenden Fahnen in das Lager der Revolution übergegangen war, der wird mit Befriedigung aus den nun ausgestellten Werken die Überzeugung gewinnen, daß der Prozeß der Läuterung bereits begonnen und der Kampf in wohlthuender Kompromissen zu Ende zu gehen scheint. Und um so wohlthuender empfindet man diese Erkenntnis, als der Läuterungsprozeß im Lager der in der Sturm- und Drang-Periode so viel verkehrten Konventionen, der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens, beginnt, die so lange an der Scholle des Altererbes festgehalten und sich eben dadurch die Fähigkeit gewahrt hatten, unter dem vielen Neuen eine strenge Sichtung zu halten und nur das wirklich Gute herauszufinden und den alten Traditionen verjüngend anzugliedern. Dieses Zuhalten, mag es nun bewußt oder unbewußt geschehen, mag es auch zum nicht geringen Teile auf ein gewisses akademisches Selbstbewußtsein zurückzuführen sein, bürgt für eine gesunde Ehrlichkeit des Fortschrittes, da sich die Künstlergenossenschaft in keine exponierte Position gewagt, sondern nur eine Stellung gehalten hat, von der aus es kein beschämendes Zurück, sondern nur ein Vorwärts gibt.

Wer in die Lebensgeschichte der Wiener Künstlergenossenschaft eingeweiht ist, der wird wissen, daß so mancher, der sich einst der großen secessio ex arce angeschlossen hatte, nach so manchen Irrfahrten zu den heimatischen Penaten zurückgekehrt ist und so manche Erfahrungen gesammelt hat, deren Surrogat dem alten Reife so manchen gefunden Pfropfen aufgesetzt und so zu der zwar nicht stürmischen, aber um so lebenskräftigeren Entfaltung des nun auch im Künstlerhause eingetretenen ver sacrum ein nicht geringes beigetragen hatte. Und so finden wir in den nun ausgestellten Werken neben wenigen starren Vertretern der alten Schule eine maßvolle Verwendung neuerer Tendenzen, die auf den Beschauer eine um so anregendere Wirkung ausübt, als er nicht durch das Gefühl eines schwankenden Zreuz und Suchens beängstigt wird. (Fortsetzung folgt.)

Krainischer Landtag.

Dritte Sitzung am 4. November 1905.

Vorsitzender: Landeshauptmann Otto Edler von Deteia.

Regierungsvertreter: k. k. Landespräsident Theodor Schwarz und k. k. Bezirkshauptmann Wilhelm Haas.

Schriftführer: Landessekretär Franz Ursic. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der zweiten Sitzung erteilte der Landeshauptmann dem Abg. Gribar zur Begründung des Antrages, betreffend die Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes für den Reichsrat, das Wort.

Abg. Gribar erklärte, die national-fortschrittliche Partei sei immer in erster Reihe gestanden, wenn es sich um die Wahlreform gehandelt habe. Schon im Jahre 1894, als vom allgemeinen und gleichen Wahlrechte kaum die Rede gewesen, habe sie am 29. November als 5. Punkt der in der Vertrauensmänner-Versammlung gefaßten Resolutionen einen Antrag laut aufgenommen, wonach die Slovenen sowie die Kroaten in Istrien die Durchführung der Gleichberechtigung und namentlich auch das allgemeine und

gleiche Wahlrecht forderten; auch sei es ihrer Initiative zu verdanken, daß heute direkte Wahlen in den kroatischen Landtag erfolgen. Sie habe sich schon im Jahre 1895 im Landtage für eine solche Wahlreform ausgesprochen, daß jene Bevölkerungsschichten, die bisher keine gerechte Vertretung haben, ebenfalls in einer eigenen Kurie zu den Wahlen zuzuziehen wären. Allein dieser Antrag sei nicht angenommen worden; die gegnerischen Parteien hätten der Ansicht zugeneigt, daß eine Erweiterung des Wahlrechtes wohl einzutreten hätte, daß aber die bisher nicht Wahlberechtigten gemeinsam mit den übrigen Wahlklassen wählen sollten. In derselben Sitzung habe sich Abg. Dr. Sustersic bemüht, den Nachweis zu erbringen, wie gefährlich sich die Erweiterung des Wahlrechtes gestalten würde und wie ungerath es wäre, den Arbeiter, der keine Steuer zahle, in eine Reihe mit dem steuerzahlenden Bauer zu stellen. Redner führe dies als Charakteristikum an, damit man nicht werde behaupten können, die national-fortschrittliche Partei sei nicht immer dann auf der Wehr des Fortschritts gestanden, wo es an der Zeit war. Als auf Grund der Reichsrats-Wahlreform auch an die Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes gedacht werden konnte, sei die national-fortschrittliche Partei dem Gedanken näher getreten, eine besondere Kurie für den Landtag zu schaffen, allein die katholisch-nationale Partei habe dagegen Stellung genommen (Hört! rechts) und sei erst nach langem Zögern dafür gewonnen worden. Ferner habe gerade die national-fortschrittliche Partei einen Wahlsensuz für Laibach beantragt; es sei also erwiesen, daß sie sich stets für das allgemeine und gleiche Wahlrecht eingesetzt habe.

Dr. Sustersic habe mit großer Emphase erklärt, daß die katholisch-nationale Partei schon im Jahre 1899 das allgemeine und gleiche Wahlrecht in ihr Programm aufgenommen habe, und habe dies mit der Demokratisierung dieser Partei begründet. In- des sei dies nicht richtig; nur die Erfolge der letzten Reichsrats- und Landtagswahlen hätten den Führer der katholisch-nationalen Partei zu diesem Entschlusse bestimmt.

Die national-fortschrittliche Partei habe stets eine reale Politik verfolgt; dies beweise auch der von ihr eingebrachte Dringlichkeitsantrag. Im Prinzip sei die Partei wohl mit dem Antrage der katholisch-nationalen Partei einverstanden, aber dieser Antrag sei heute noch unannehmbar, weil er keine Aussicht auf Realisierung habe. Graf Hierotin habe im mährischen Landtage offen gesagt, daß nur dann an die Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes für die Landtage gedacht werden könne, wenn dieses Wahlrecht für den Reichsrat eingeführt werde.

Die Frage, betreffend das allgemeine und gleiche Wahlrecht, sei erst in der letzten Zeit infolge der Vorgänge in Ungarn sowie einer Äußerung, die der Ministerpräsident getan haben soll, aktuell geworden. Interessant sei es, daß sich die überwiegende Mehrheit der bisher privilegierten Klassen für die Wahlreform ausgesprochen habe. Allerdings gebe es auch einige, die gegen die Wahlreform für den Reichsrat Stellung nehmen; indes seien dies nur jene, welche die alten Zeiten noch nicht vergessen haben und als Ersatz für frühere Vorrechte Wahlprivilegien erhalten hätten, die es ihnen ermöglichen, die öffentliche Meinung zu beherrschen. Aber schließlich werde auch diese Partei mit der öffentlichen Meinung stimmen müssen. Gegner der Wahlreform sind meistens jene, die nicht wünschen, daß das nationale Element zur Geltung gelange; daher habe man schon aus deutschen Politikerkreisen die Meinung gehört, die Wahlreform müsse zum Nachtheile der slavischen Völker eingerichtet werden.

Die Vorgänge in Rußland haben gezeigt, daß vor den mutigen Bataillonen der Freiheitskämpfer die Autokratie und die Bureaucratie kapitulieren mußten. Wir leben zwar in einem konstitutionellen Staate, allein die Bestimmungen der Verfassung werden nicht diesem Charakter des Staates entsprechend gehandhabt. Auch die Kamarilla werde schließlich durch das Zusammenwirken aller, die für das allgemeine und gleiche Wahlrecht kämpfen, überwunden werden, und dann erst werde der Wahlspruch Justitia regnum fundamentum in hellem Lichte erscheinen.

Der Kampf ums allgemeine und gleiche Wahlrecht sei ein gerechter Kampf. Wie Seelenmumiën erscheinen dem Redner jene, die da erklären, daß die alten Privilegien gewahrt bleiben müssen, daß jenen, die größere Steuern zahlen, auch größere Rechte zukommen. Direkte Steuern zahle heute jedermann, sei besteuert. — Anders ständen die Sachen, wenn die Bildung der einzelnen Bevölkerungsschichten in Betracht gezogen werde. Da glauben einige, es wäre unrecht, Analphabeten die gleichen Rechte mit denen einzuräumen, die des Schreibens und Lesens kundig

sind. Allein auch diese Auffassung sei nicht richtig, denn die Zahl der Analphabeten schwinde immer mehr und andererseits treffe den Staat die Schuld, daß es solche Staatsbürger gibt; hätte er rechtzeitig und ausgiebig für Schulen vorgesorgt, so würde es auch keine Analphabeten geben.

Die reaktionären Parteien würden vielleicht durch die Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes etwas gewinnen, und vielleicht sei auch Dr. Sustersic aus dem Grunde ein Verfechter der Wahlreform, weil er darauf rechne, daß sie seiner Parteiorganisation Vorteile brächte. Er kalkulierte möglicherweise für den ersten Augenblick richtig, allein es handle sich hierbei auch um die Zukunft, und diese gehöre den freisinnigen Parteien; die Bildung schreite fort. Daraus entwicke sich die Erkenntnis und aus dieser das Bestreben, sich von der Reaktion loszureißen.

Es unterliege keinem Zweifel, daß die Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes Einfluß üben werde auf die Organisation der freisinnigen Parteien, zu denen Redner auch die sozialdemokratische Partei zähle. Als am 16. Februar 1895 die Wahlreform erörtert wurde, sei im Landtage die Sozialdemokratie wie ein Geipenst umgegangen. Er — Redner — sei der einzige gewesen, der sie in Schutz genommen habe. Diese Partei sei nicht mehr jene Partei, die à tout prix die ganze gesellschaftliche Ordnung umstürzen wolle, sondern sie strebe nur eine gesunde Umgestaltung an und könnte mit der Zeit sogar zu einer staatsverhaltenden Partei werden. Ihre internationale Färbung gefalle dem Redner allerdings nicht, allein er sei überzeugt, daß auch die Sozialdemokraten ihre Organisation auf das nationale Programm stellen werden, denn der Kampf um die Nationalität bedeute nichts anderes als den Kampf um die Existenz des Volkes und dieser wieder gehe dahin hinaus, daß in unserem Lande alle besseren Stellen mit Einheimischen besetzt werden sollen.

Die national-fortschrittliche Partei habe mit der Einbringung ihres Antrages etwas Reales bieten wollen und daher beantrage sie auch, daß sich der Landtag für das allgemeine und gleiche Wahlrecht bei den Reichsratswahlen ausspreche. Die Stimme des Landtages werde sicherlich zur Geltung kommen. Denn heute stehe die Wahlreform für die Reichsratswahlen ganz außer Zweifel. Jene Beweggründe aber, die für das allgemeine und gleiche Wahlrecht für den Reichsrat sprächen, können nicht auch für die Landtage geltend gemacht werden, und doch sind die Landtage gesetzgebende Vertretungen, was von den Gemeinden nicht behauptet werden kann. Trotzdem stehe die national-fortschrittliche Partei auf dem Standpunkte, daß auch jenen Gemeindeinsassen, die keine direkten Steuern entrichten, das allgemeine und gleiche Wahlrecht gegeben werden soll. Redner habe, ohne erst etwa Betreibungen von Seiten des „Slovenec“ oder der Sozialdemokraten abzuwarten, für die Stadt Laibach eine Wahlreform ausgearbeitet, wonach solchen Wählern eine neue, nur für sie bestimmte Kurie zugestanden werde.

Der Schlußabsatz des Antrages der national-fortschrittlichen Partei betreffe die Wahlfreiheit. Diese sei die Grundbedingung für alles Verfassungsleben. Man brauche nicht zurückzublicken, wie seinerzeit Wahlen fabriziert worden seien; es habe Zeiten gegeben, wo von der Landesstelle aus die Wahlen korrigiert worden seien und die Bezirkshauptmänner monatelang nichts anderes zu tun hatten, als für der Regierung genehme Kandidaten zu agitieren. Damit solche Zustände nicht wiederkehren, müsse ausgesprochen werden, daß der Regierung jede Einnischung in die Wahlen unter Strafe untersagt sei. — Weiters werde in dem Antrage der national-fortschrittlichen Partei die Garantie gegen Mißbrauch der Kirche und der Religion verlangt. (Zustimmung rechts und auf der linken Galerie.) Die letzten Wahlen in Krain haben den Beweis erbracht, welch großer Einfluß von der Geistlichkeit durch Mißbrauch der Religion geübt werden könne. Der Geistliche könne ja agitieren, er ist doch ein Staatsbürger, aber seine Agitation dürfe nicht in Gegensatz zu seinem heiligen Berufe kommen. Wenn er einen Wähler durch Verweigerung der Losprechung, durch Vorenthaltung des Sterbesakramentes beeinflusse, werde ein solcher Wähler, dem das Seelenheil über alles gehe, frei wählen können? Wenn der Geistliche von der Kanzel die Qualen der Hölle schildert und dann unter Berufung auf seine Predigt agitiere, können dann die Wähler für einen Gegenkandidaten stimmen, selbst wenn sie überzeugt wären, daß er zehnmal besser sei als der ihnen von dem Priester anempfohlene? Allein ein solches Vorgehen laufe einfach auf Stimmenkauf hinaus, der durch die Wahlreform unmöglich gemacht werden müsse. Es wäre nicht notwendig, darüber zu sprechen, wenn das Episkopat auf die Abschaffung dieses Mißbrauches hin arbeiten wollte. Dieses eifere aber im Gegenteile die Geistlichkeit durch geheime Rund-

schreiben dazu an und gebe dafür gar besondere Belohnungen. (Zustimmung rechts.) Finde sich aber ein Priester aus der alten Schule, der erklärt, daß ein solcher Vorgang dem Glauben unbeschreiblichen Schaden zufüge, so werde er unmöglich gemacht oder durch geheime Erlasse in die Galere der klerikalen Agitation gespannt. (Zustimmung rechts.)

Sich der Begründung des Antrages der katholisch-nationalen Partei durch Abg. Dr. Sustersic zuwendend, erklärte Abg. Gribar, daß ihn die Rede des Abg. Dr. Sustersic insofern angenehm überrascht habe, als sie der Form nach von den sonstigen Reden des Führers der katholisch-nationalen Partei wesentlich abgestochen habe. Die national-fortschrittliche Partei werde zwar für den von Dr. Sustersic begründeten Dringlichkeitsantrag stimmen, aber damit sei noch nicht gesagt, daß sie sich damit identifiziere, weil der Antrag eben undurchführbar sei. Direkt aber müsse sich Redner gegen den Antrag des Abg. Sustersic aussprechen, daß der Landeshauptmann solange keine Sitzung einberufen möge, bis die Wahlreform im Verfassungsausschusse erledigt werde; seine — des Redners Partei — sei nicht in den Landtagsaal obstruieren gekommen. (Beifall und Zwischenrufe auf der Galerie.) Krain habe in den letzten Jahren durch die Obstruktion so großen Schaden genommen, daß er nicht mehr weft gemacht werden könne; wollte man diese Taktik fortsetzen, so werde der Schaden natürlich noch größer werden. Während der Verfassungsausschuß über die beiden Anträge verhandle, können auch die übrigen Ausschüsse arbeiten und auch Plenarsitzungen können einberufen werden. Die national-fortschrittliche Partei werde also gegen diesen Teil des Antrages stimmen. — Wenn Abgeordneter Dr. Sustersic der national-fortschrittlichen Partei zugerufen hatte, von der Pfaffenheze abzustehen, so müsse Redner erklären, daß er durchaus kein Freund dieser Heze sei und daß er aufrichtig den Ton der slovenisch-liberalen Presse bedauere; andererseits aber müsse er fragen, wo es denn heutzutage noch solche Priester gebe, die Toleranz und gegenseitige Liebe predigten. (Widerpruch links, Beifall auf der linken Galerie; der Landeshauptmann droht, die Galerie räumen zu lassen.) Die Geistlichkeit möge zu den Traditionen der älteren Priester zurückkehren; dann werde die „Pfaffenheze“ von selbst aufhören. — Des weiteren habe Dr. Sustersic gemeint, es sei nicht genug, Anträge zu stellen, sondern man müsse auch auf ihre Ausführung hinwirken. Der Antrag der katholisch-nationalen Partei aber sei einfach unausführbar. — Auf die Bemerkung des Abg. Sustersic, betreffend die Verbindung mit dem deutschen Großgrundbesitzer reagierend, sagte Abg. Gribar, von der katholisch-nationalen Partei, die selbst einmal ein solches Bündnis mit den Großgrundbesitzern eingegangen habe, sei der national-fortschrittlichen Partei ein schlechtes Beispiel geboten worden, denn die Katholisch-Nationalen hätten alle nationalen Fragen aus der Verhandlung ausschalten müssen, die Partei des Redners aber habe hierin vollkommen freie Hand, beweise dessen eben der heutige Antrag. Übrigens müsse konstatiert werden, wie es denn zu diesem Bündnisse gekommen sei. Nach den letzten Reichsratswahlen habe die katholisch-nationale Partei von der national-fortschrittlichen Partei nichts hören wollen. Sie habe zu jener Zeit von einem slovenischen Theater nichts wissen wollen, daraufhin sei die national-fortschrittliche Partei in Kontakt mit den Großgrundbesitzern getreten, um eben das Theater zu erhalten. Das Volk müsse erfahren, was das für ein Simbuz sei, den ihm die patentierten Patrioten unausgesetzt vormachen. (Beifall rechts.)

Wenn Dr. Sustersic erklärt hatte, daß infolge der traurigen nationalen Verhältnisse im Landtage keine große Politik verfolgt werden könne, so sei Redner der diametral entgegengesetzten Ansicht. Im Landtage könne eine solche Politik niemals getrieben werden. Als wir einmal für die Slovenen in Kärnten, Steiermark und im Küstenlande eintraten, sagte uns der damalige Landeschef, wir mögen solche Angelegenheiten besser ruhen lassen und uns um die Landesangelegenheiten kümmern. Eine groß konzipierte Politik könne nur im Reichsrate eingeleitet werden; daher möge die katholisch-nationale Partei für den Antrag der national-fortschrittlichen Partei stimmen. (Beifall rechts.) (Schluß folgt.)

(Personalmeldung.) Seine Erzellenz der Herr Feldmarschall-Leutnant Anton Angerer von Almburg, der zum Kommandanten der 11. Infanterietruppendivision in Lemberg ernannt wurde, ist gestern mit dem Mittagsschnellzuge von Laibach abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich am Bahnhofe Seine Erzellenz der Herr Stationskommandant Feldmarschall-Leutnant von Chavanne und das Offizierskorps der Garnison eingefunden.

— (Militärisches.) Der Leutnant des Infanterieregiments Nr. 14 in Bregenz Fr. Pette aus Bischofsdorf wurde zum Oberleutnant ernannt und der Leutnant des gleichen Infanterieregiments Ludwig Pette, ein Bruder des Erstgenannten, von Bregenz nach Bregenz transferiert.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen nachmittags 5 Uhr eine ordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Finanzsektion: a) über den Bericht des Bürgermeisters, betreffend die Aufnahme eines Darlehens für den Ankauf des Militärverpflegsmagazins und des Garnisonsspitals (Referent Seneković); b) über die 40. Ziehung des städtischen Lotterieleihens (Referent Lenčič); c) über das Gesuch der Leitung der Ursulinerinnen-Volks- und Bürgerschule um Ankauf einiger Armenbücher (Referent Lenčič); d) über das Gesuch des „Österreichischen Vereines gegen die Abschaffung des Straßenstaubes“ um Beitragsleistung (Referent Projenc). — 2.) Bericht der Bauktion über das Gesuch der Firma Kella & Neffe um Nachzahlung beim Kanalbau auf der Martinsstraße (Referent Zuzek). — 3.) Berichte der Polizeisektion: a) über die Zuschrift des Stadtmagistrates in betreff der vorgeschlagenen Petition um die Approvisionierung der Stadt mit Fleisch (Referent Franchetti); b) über den Vorschlag des Stadtmagistrates, betreffend den Ankauf von Geräten für die Untersuchungsanstalt im Rathaus (Referent Franchetti); c) über den Vorschlag des Stadtmagistrates, betreffend die Vermehrung der Wachmänner behufs genügender Überwachung aller Laibacher Marktplätze (Referent Vergant); d) über die Tätigkeit der freiw. Feuerwehr und Rettungsgesellschaft im dritten Vierteljahre (Referent Dr. Ritter von Pleiweis). — 4.) Berichte der Schulsektion: a) über die Verwendung der Dotation für den Ankauf von Lehrmitteln (Referent Groselj); b) über die Errichtung einer Bürgerschule in Laibach (Referent Subic). — 5.) Bericht des Direktoriums des städt. Elektrizitätswerkes über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Abschreibung einer unzinbringlichen Schuld (Referent Groselj). — 6.) Bericht der Schulsektion über die Verleihung der Kindergärtnerinnenstelle am 1. städtischen Kindergarten (Referent Seneković).

— (Postbeamtentag.) Wie in 29 anderen Städten fand auch hier gestern nachmittags ein Postbeamtentag statt, zu dem sich im Salon des Hotels „Mirja“ über 50 Personen eingefunden hatten. Der Vorsitzende, Herr Postoffizial Mayer, eröffnete die Versammlung mit einem Zivio-Rufe auf Seine Majestät den Kaiser, begrüßte den anwesenden Herrn Reichsratsabgeordneten Plantan, die Vertreter der Beamtenvereine, jene der Presse sowie alle sonstigen Gäste, und erörterte sodann die ungünstigen Verhältnisse der Postbeamten. Von allen Filialen waren Telegramme, von der Zentralleitung in Wien ein Begrüßungsschreiben eingelangt. Nach eingehenden Referaten der Herren Postoffiziale Sirnik, Gold und Tomazin wurden einhellig drei Resolutionen angenommen, von denen die erste die Absicht der Regierung, an die Einführung der 35jährigen Dienstzeit für sämtliche Staatsbedienstete ehebaldigst zu schreiten, mit Genußnahme begrüßt und die Leitung des Postbeamtenvereines beauftragt, die geeigneten Schritte zu unternehmen, daß auch die materielle Lage der Postbeamten sowie deren dienstlichen Verhältnisse eine entsprechende Besserung erfahren, damit der größere Teil der Postverkehrsbeamten auch in die Lage kommt, nach 35 vollstreckten Dienstjahren in den Ruhegenuß zu treten. Die zweite Resolution verlangt die Erlassung einer Dienstpragmatik, da die ununterbrochen schwankenden materiellen und dienstlichen Verhältnisse der Postbeamten dringendst erfordern; in der dritten Resolution wird die Leitung des Postbeamtenvereines beauftragt, an die Regierung eine Petition, betreffend die Vorwärtsverhältnisse, zu richten, wonach die Postamtspraktikanten nach zwei Jahren in die erste Rangklasse, die Beamten der ersten Rangklasse nach 6 Jahren in die zehnte, die der zehnten nach 7 Jahren in die neunte, die der neunten nach 8 Jahren in die achte Rangklasse vorrücken sollen. Auch an das Abgeordnetenhaus sei eine Petition ähnlichen Inhalts zu richten. — Zum Schlusse entbot der Vorsitzende der Versammlung noch die Grüße der Herren Oberkontrollor Stujiner, Dr. Tavčar und Bürgermeister Šribar, die verhindert sind, der Versammlung beizuwohnen, worauf Herr Reichsratsabgeordneter Plantan im Namen seiner engeren politischen Gesinnungsgenossen das Wort ergriff und erklärte, daß die Vertreter der Städte gerne bereit seien, für die Interessen der Postbeamten einzutreten, sobald es unter den zersplitterten Verhältnissen im Abgeordnetenhaus überhaupt möglich sein werde, die heute gefaßten Resolutionen in Verhandlung zu ziehen.

— (Beschaffung der Bekennnisformularen zur Personaleinkommen- und Rentensteuer.) Den hiesigen Tabaktrafanten wurde zur Bequemlichkeit der Steuerpflichtigen gestattet, die Bekennnisformularen zur Personaleinkommen- und Rentensteuer wie bisher auch in den folgenden Veranlagungsperioden am Lager zu halten und zum Preise von 4 h per Stück zu verschleifen.

— (Die Offiziere und Militärbeamten der Garnison Laibach) werden in der Winteraison folgende Unterhaltungen veranstalten: am 25. November: Kellambilder, hierauf Tanz in den Lokalitäten des Kasinovereines; am 13. Jänner: Militärkonzert, hierauf Tanz im Saale des Hotel Union; am 1. Februar: „Gschmaß-Postimabend“ in den Lokalitäten des Kasinovereines und am 28. Februar: „Ein Geringschmaus im Wiener Apollo-Theater“ in den Lokalitäten des Kasinovereines.

* (Die neue Landwehrkaserne in Laibach.) Der von der Baufirma G. Tönnies in Laibach aufgeführte Rohbau des Objektes der neuen Landwehrkaserne in Laibach wurde unter Dach gebracht. Dessen Kollaudierung durch einen Staats-techniker der k. k. Landesregierung für Krain findet Samstag, den 11. d. M. um 9 Uhr vormittags statt.

— (Direktoren-Wechsel in Görtjschach-Zwischenwässern.) Der gewesene Betriebsleiter der Josefstaler Papierfabriken Herr Karl Kieseling wurde zum Direktor der Fabriken in Görtjschach-Zwischenwässern ernannt. Der gewesene langjährige Direktor, Herr Edmund von Goppgartner, zieht sich, wie wir hören, nach Laibach ins Privatleben zurück.

* (Einam gestorben.) Samstag abends wurde von einigen Passanten eine alte, fränke Frau, die in der Bahnhofgasse umherirrte, angetroffen. Sie führten die Arme in ein Gasthaus, wo sie von einer mitteilidigen Gastwirtin aufgenommen wurde. Gestern früh fand man die Frau tot auf dem Boden liegen. — Die Verstorbene wurde als die 68jährige, nach Koseze, Bezirk Stein, zuständige Witwe und Regenschirmerzeugerin Maria Buncel agnosziert. Nach Aussage des Polizeiarztes, Herrn Dr. Jilner, ist sie an Lungen- und Nierenverschieden.

* (Eine Hundgeschichte.) Freitag nachts ereignete sich auf der hiesigen Südbahnstation eine tragikomische Szene. Mit dem Triester Schnellzuge war eine gut gekleidete Frau, einen Säugling auf den Armen tragend, angekommen. Sie begab sich in das Inspektionszimmer und bat den Beamten mit weinerlicher Stimme, ihr zu gestatten, unter Benützung des nur für die Südbahnstrecke gültigen Fahrbillets mit ihrem kranken Kinde die Fahrt nach Kärnten auf der Staatsbahnstrecke fortzusetzen. Als ihr diese Bitte erfüllt wurde, entfernte sie sich und kehrte vor Abfahrt des Oberkrainer Personenzuges auf den Bahnhof zurück. Dem Herrn Magazins-aufseher Taslar, der die Dame beobachtet hatte, war ihr Benehmen verdächtig vorgekommen. Unter dem Vorwande, sie müsse eine Nachzahlung leisten, wollte er sie ins Inspektionszimmer bringen. Darüber erbost, zog die Dame das Fahrbillett aus der Tasche und rief, sie habe schon ihre Bestätigung. Es half ihr aber nichts und sie wurde unter dem Geleite von vielen Passagieren, die mit der armen Mutter und ihrem Liebling Mitleid hatten, ins Inspektionszimmer gebracht. Aufgefordert, ihren kranken Säugling zu zeigen, löste sie die Windeln auf. Da sprang ein schöner, kleiner — Hund heraus und bellte sofort die Anwesenden an. Trotz des Bellens des „Säuglings“, der sich am Boden wohlher fühlte als in den Windeln und trotz allen Weizens mußte die „Dame“ doch für ihren Liebling 3 K Strafe erlegen.

* (Ein diebischer Lohndiener.) Freitag abends kam der bosnische Eisenbahnarbeiter Gavro Bufaljević aus Wöckener-Geistritz mit seiner Frau in Laibach an und bestellte in einem hiesigen Gasthause ein Zimmer, worauf sich beide sehr bald zur Ruhe begaben. Gegen halb 10 Uhr abends fühlte das Ehepaar gleichzeitig Handgriffe am Hals. Entsetzt sprang der Mann auf und zündete ein Bündelholz an. Da sah er zu seinem Erstaunen den Lohndiener des Gasthauses vor sich stehen. Als er ihn zur Rede stellte, sagte ihm der Bursche, er sei der Gastwirt. Der Bosniak zog sich rasch an und begab sich zum Gastwirte, dem er den Vorfall mitteilte. Dann stellte es sich heraus, daß der Lohndiener dem Arbeiter die unter dem Kopfpolster verwahrte messingene Taschenuhr samt einer silbernen Kette und einem Maria Theresienaler gestohlen hatte. Durch den zwischen dem Gastwirte und dem Lohndiener entstandenen heftigen Wortwechsel angelockt, erschien ein Wachmann, der den Lohndiener sofort verhaftete. Die gestohlene Uhr samt Kette wurde bei dem Diebe vorgefunden. — Der Verhaftete ist der 23jährige Franz Wramor aus Widem bei Gottschee; er war schon

megen Verbrechen und Übertretung des Diebstahls, Betruges und schwerer körperlicher Beschädigung abgestraft worden.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 22. bis 28. Oktober kamen in Laibach 11 Kinder zur Welt (15·23 pro Mille), dagegen starben 15 Personen (20·73 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 3, infolge Schlagflusses 2, an sonstigen Krankheiten 10 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 5 Ortsfremde (33·3 %) und 7 Personen aus Anstalten (46·6 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Scharlach 1, Typhus 6, Diphtheritis 1.

— (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat Laibach Umgebung hat anlässlich der krankheitsbedingten erfolgten Beurlaubung der Lehrerin Fräulein Ernestine Jamsek, zur Supplentin an der Volksschule in Brunnndorf die geprüfte Kindergärtnerin Fräulein Franziska Janecik bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat die geprüfte Lehramtskandidatin Fräulein Johanna Smole zur provisorischen Lehrerin an der neu errichteten einlässigen Volksschule in Niederndorf bei Senofetsch ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Stein hat an Stelle der bis Ende Februar 1906 krankheitsbedingten beurlaubten Lehrerin Fräulein Theresie Friedrich, die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Anna Belic zur Supplentin an der Volksschule in Domzale bestellt.

— (Die Genossenschaft der Garkwirte, Kaffeesieder, Brantwein-schänker und Ausköche in Laibach) veranstaltet, da für den 24. v. M. einberufene außerordentliche Generalversammlung nicht beschlußfähig war, eine zweite Generalversammlung für 7. d. M. um 3 Uhr nachmittags im großen Saale des „Mestni Dom“ mit der schon für die letzte Generalversammlung bestimmten Tagesordnung.

— (Der Gesangsverein „Slavec“) veranstaltete gestern abends in der Arena des „Rodni Dom“ einen Unterhaltungsabend, der sich zwar keines sehr guten Besuches zu erfreuen hatte, aber trotzdem einen animierten Verlauf nahm. Die sorgte einerseits die Laibacher Vereinskasselle, unter Leitung des Herrn Poula schneidig aufspielte und auch verschiedene Zugaben leistete, andererseits der Gesangsschor des „Slavec“, der unter Leitung von Herrn Gorup mehrere Gesangsnummern zum Vortrage brachte, die reichen Beifall fanden. Ferner gab es zwei Soloauftritte; der Coupletanfänger brachte das Publikum durch den „Laibacher Wälschtrig“ in heitere Stimmung, die beiden Bänkelfänger erglänzten durch ihre schaurige, mit Bildern illustrierte Geschichte ebenfalls lebhaftes Interesse. Nach Absolvierung des Gesangsprogrammes trat der Tanz in seine Rechte.

— (Der slowenische Schriftsteller-Unterstützungsverein) hält heute abends 8 Uhr im „Rodni Dom“ eine außerordentliche Generalversammlung ab.

— (Vortrag.) Im „Mestni Dom“ hielt gestern abends Herr Professor Josef Welter einen interessanten Vortrag über Ellen Key. Wir werden darüber noch eingehender berichten.

— (Bilder alter Meister im Privatbesitz.) Der bekannte Konservator-Gemälbereinstator Herr Rudolf Moretti aus Wien arbeitet derzeit an einem Werke („Bilder alter Meister im Privatbesitz“), das eine möglichst vollständige Aufzählung alter Kunstwerke enthalten soll, die sich in privaten Händen in Österreich-Ungarn befinden. Moretti ist für einige Zeit nach Laibach gekommen, um auch hier Daten zu sammeln. Er erachtet alle jene, die im Besitze von alten Gemälden sind, ihre Adressen im Hotel „Elefant“ abzugeben, damit die Bilder besichtigt und beschrieben werden. Selbstverständlich geschieht letzteres vollständig kostenlos.

— (Von der ombrometrischen Beobachtungsstation Littai.) Die ombrometrische Beobachtungsstation dritter Ordnung in Littai verzeichnete im Monate Oktober 19 Tage mit Niederschlag (hievon 16 Tage mit Regen und 3 Tage mit Schneefall), während 12 Tage des Monats Niederschlags blieben. Die größte Niederschlagsmenge binnen 24 Stunden wurde am 25. Oktober mit 31·9 Millimeter Niederschlag, die geringste am 8. Oktober mit 0·1 Millimeter Niederschlag beobachtet. Der gefallene Schnee erreichte im Littai-gebiete die größte Höhe am 27. Oktober mit 23 Zentimeter; diese sank mit dem 31. Oktober auf 8 Zentimeter, während der Schnee in den das Littai-Sabetalgebiet umfassenden Gebirgsorten mancherorts die Höhe bis zu 1 Meter 40 Zentimeter erreichte. — Die höchste Lufttemperatur hatten wir im verflorfenen Monate am 1. Oktober mit + 19·8 Grad Celsius, die niedrigste am 28. und 29. Oktober mit + 2 Grad Celsius nach den täglich um 2 Uhr nachmittags erfolgten Beobachtungen.

(Abkürzung der Arbeitszeit in den Werkstättenbetrieben der Staatsbahnverwaltung.) Einem langjährigen Bundes der Arbeiterschaft Rechnung tragend, hat das Eisenbahnministerium die Verfügung getroffen, daß mit Beginn des Jahres 1906 in sämtlichen Werkstättenbetrieben der Staatsbahnverwaltung die tägliche Arbeitszeit von 10 auf 9½ Stunden abgekürzt wird. Zugleich wurde der Beginn der Arbeit im allgemeinen auf 7 Uhr früh festgesetzt und die Mittagspause durchwegs mit 1½ Stunden bemessen.

(Grottenbesuch im Monate Oktober.) Die Adelsberger Grotte wurde im Monate Oktober von 476 Personen besucht und die Grotten-Eintrittsgelder beliefen sich auf 2115 K. Im Monate Oktober des abgelaufenen Jahres hingegen war die Grotte von 477 Personen besucht worden und die Einnahmen aus dem Grottenentree hatten 1920 K betragen.

(Gundekontumaz über die Gemeinden Adlesic und Gruble.) Die f. k. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl hat über die Gemeinden Adlesic und Gruble eine dreimonatliche Gundekontumaz verhängt.

(Entwischen) ist eine junge weiße, braun gefleckte Jagdhündin mit der Marke Nr. 731. Sie hört auf den Namen „Moja“.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Hermann Bahr jagt in seinem geistvollen „Dialog vom Tragischen“ ebenso schön wie wahr: „Den Namen Schauspieler verdient nur, wer fähig ist, eine fremde Person nicht etwa bloß nachzuahmen und vorzutäuschen, sondern sie sich geradezu einzuverleiben.“ Dieser Ausspruch scheint Meister Throlt geradezu auf den Leib geschrieben zu sein, und dem großen Künstler gebührt im besten Sinne des Wortes: Ihm ist die seltene Kunst zu eigen, sich in das Wesen einer Gestalt hineinzuversetzen, ihren Inhalt lebendig zu erschöpfen. Neben der außerordentlichen Gestaltungskraft erscheint die Verwandlungsfähigkeit des Künstlers bewundernswürdig. „Solos Vater“ und „Fuhrmann Henschel“, eine Welt liegt zwischen diesen beiden Gestalten, und mit welcher Echtheit und Naturtreue führt sie uns Dr. Throlt vor! Das wahre Wesen der Kunst besteht in eben darin, im Zuschauer nie das Bewußtsein zu wecken, daß er etwas Gefünsteltes, Gemachtes vor sich habe. Die moderne Dichtung strebt als höchstes Ziel Naturtreue an, der moderne Künstler folgt ihren Intentionen, stellt Menschen menschlich dar. Herr Throlt spielte in Laibach zum erstenmale den „Fuhrmann Henschel“ und sein Vertrauen in das Verständnis des kunstfreundlichen Publikums ward nicht getäuscht, denn er errang einen zwingenden, ehrlichen Erfolg in dieser bedeutsamen, aber ebenso schwierigen Hauptmannschaft. Schon die Maske des Hünen mit dem treuen Kindergemüt war meisterhaft, seine Sprechweise fernig schlicht, in dem durchdringenden leidenschaftlichen Wutausbruch des gekränkten Mannes, der seine makellose Ehre mit seinen getreten sieht, von elementarer Gewalt. In feinen und feinsten Zügen vollzog sich dann der Übergang zur todesmüden Resignation, in die als einziger Sonnenstrahl nur die Liebe zum armen Kinde seiner ehebrecherischen Gattin fällt. Er geht trostlos und doch gefaßt in den Tod, der ihm als gerechte Sühne für den Treubruch gegen seine dahingegangene Gattin erscheint. Henschel bleibt sich bis zum letzten Atemzuge getreu! Das Publikum gab Beifall und ungezählte Hervorrufe Ausdruck. Für die erschöpfende Ausgestaltung der derbsinnlichen, gemütsrohen Hanne fehlte zwar der begabten jungen Schauspielerin Fräulein Osten jene naturwüchsige Kraft, welche nur die Reife verleihen kann, doch bot sie die verständnisvolle Leistung einer intelligenten Darstellerin, die warme Anerkennung verdient. Frau Stein hielt als sterbende Gattin an einem allzu weinerlichen Ton fest, der sie meist unverständlich machte, doch bewährte sie sich ebenso als tüchtige Darstellerin wie Fräulein Walde und Frau Urban, die sich nur operettenhafter Mätschen bei Hauptmann enthalten wollte. Zum Erfolge des Abends trugen die Herren Kopál, Fischer, Meyer, Kamm auf und Kurt in den bedeutendsten Rollen rühmend wert bei, um die Regie machte Herr Weißmüller verdient. Mit der schleifigen Mundart, die sich Dr. Throlt prächtig zu rechtgelegt hatte, standen natürlich die Mitwirkenden auf gespanntem Fuße und ein Teil zog es vor, hochdeutsch zu sprechen, immerhin ein kleinerer Übelstand, als das Versinken in einen unmöglichen Jargon. Der gestrigen Wiederholung der Operettenneuheit „Büffel“ wurde neuerlich von dem zahlreichen Sonntagspublikum die freundlichste Aufnahme bereitet. Besonders erfreuten sich Fräulein Muck und Herr

Siege für ihre lustigen, temperamentvollen Leistungen großen Beifalles. Weniger Beifall fand die auf ein Mindestmaß verringerte elektrische Beleuchtung in den Zwischenakten. Ein schlecht beleuchteter Zuschauerraum macht immer einen unangenehmen Eindruck.

(Ljubljanski Zvon.) Inhalt des Novemberheftes: 1.) Otto Zupančič: Der verschlossene Park. 2.) Grisa: Intermezzo. 3.) Dr. Ivan Tavčar: Aus der Kongregzeit. Historischer Roman. 4.) Franz Valenčič: La bella Venezia. 5.) Dr. Fr. Derganc: Johann Erdina. 6.) M. P. Nataša: Herbst im Garten. 7.) Rudolf Maister: An Preßeren post festum. 8.) Dr. Josef Tominssek: Ein Vierteljahrhundert auf der Wehr der slowenischen Literatur. 9.) Grisa: Ich liebe blaue Augen. 10.) Ivan Cankar: Die Geschichte von der langen Nase. 11.) L. Pintar: Wann war Trubar in Laibach? 12.) Janko Rozman: Kinder. Skizze. 13.) Grisa: In deinen Augen. — In den Rubriken Bühnenneuheiten, Musik, Theater, Unter Neuheiten, Allgemeine Rundschau finden sich Beiträge von Dr. Jos. Tominssek, Dr. Franz Flesch, Dr. Vladimir Joerster, Dr. Fr. Zbasnik u. a.

Geschäftszeitung.

(K. f. Postsparkasse.) Im Monate Oktober betrugen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 78.864 K 16 h, im Scheckverkehre 5.778.020 K 9 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 87.529 K 54 h, im Scheckverkehre 2.787.838 K 90 h.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Demonstrationen.

Wien, 5. November. Die heutige Wahlrechtsdemonstration vor dem Parlament sowie die Wahlrechtsdemonstrationen in Graz, Klagenfurt, Lemberg, Brünn sowie in anderen Orten mit Ausnahme von Prag sind ohne Zwischenfall verlaufen. Die Wiener Universität bleibt wegen des samstägigen Vorfalls bis auf weiteres geschlossen.

Prag, 5. November. Heute erneuerten sich die Demonstrationen. Etwa 10.000 Personen sammelten sich im Stadtzentrum an; ein Teil bewarf die Polizei mit Steinen, auch wurden einige Revolvergeschosse abgegeben, wodurch mehrere Polizeileute ziemlich schwer verletzt wurden. Polizei mußte schießen, worauf sich die Menge zerstreute. Das requirierte Militär säuberte die Straßen. Die Menge beging, in die Vorstädte zurückkehrend, neue Exzesse. Nachmittags wurde das Militär zurückgezogen, es rückte aber abends neuerlich aus und zerstörte eine von der Menge errichtete Barrikade. Die Demonstranten beschädigten mehrere Gebäude, darunter das deutsche Gymnasium in königliche Weinberge. Die Tumulte verpflanzten sich hauptsächlich in die Vororte, während um 10 Uhr abends in der Stadt verhältnismäßig Ruhe herrschte. Bei den zahlreichen Verhafteten wurden lange Messer, Dolche und Revolver vorgefunden. Von den Demonstranten sind etwa zehn mehr oder minder erheblich verletzt, darunter einer tödlich.

Rußland.

Petersburg, 5. November. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Durch einen kaiserlichen Ukaz wurde das Gesuch des Ministers des Innern, Buligin, um Erhebung von seinem Posten angenommen. Die Leitung des Ministeriums des Innern wurde zeitweilig dem bisherigen Gehilfen des Ministers des Innern, Durnovo, übertragen.

Berlin, 5. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bespricht in ihrer Wochenrundschau die Lage in Rußland und sagt, im Anschluß hieran sei die törichte Behauptung der „Preussischen Korrespondenz“ zurückgewiesen, daß beabsichtigt gewesen sei, die russische Herrscherfamilie unter dem Schutze deutscher Kriegsschiffe ins Ausland zu geleiten. Eine solche Absicht hat niemals bestanden.

Moskau, 5. November. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Alle Restaurants und Gastwirtschaften sind infolge des Ausstandes des Dienstpersonals geschlossen.

Wer die Strömungen und Bestrebungen unseres modernen Kunst- und Geisteslebens in einem humoristisch-satirischen Zeitspiegel betrachten und verfolgen will, der lese jeden Montag die neueste Nummer der Münchner

Einzelverkauf und Abonnements bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz Nr. 2 und Südbahnhof (Kiosk) sowie in Steinbrück, Südbahnhof (Kiosk). (3081)16

Tiflis, 5. November. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Teilnehmer an einer patriotischen Kundgebung, welche die Straßen von Baku mit dem Bilde des Kaisers durchzog, wurden von 20 mit Karabinern bewaffneten Matrosen der Kaspiischen Flotte überfallen. Die Matrosen wurden jedoch von den Truppen, welche die Demonstranten begleiteten, entworfen. Von Armeniern bewohnte Häuser, aus welchen auf russische und tatarische Manifestanten geschossen worden war, wurden mit Kanonen beschossen.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Euden Rud., Der Wahrheitsgehalt der Religion, K 10.80. — Ebbinghaus Herm., Grundzüge der Psychologie, K 17.52. — Böhm, Dr. E. Rich., Das Gasglühlicht, K 16.80. — Weiß, Dr. E. W., Über den Begriff des Kinderkaufmanns, K 1.92. — Scheffers, Dr. G., Lehrbuch der Mathematik, K 19.20. — Hainig Konr., Amortisationstabellen, K 18.—. — Stifter Adalbert, Studien, 2 Bände à K 2.40. — Dawidowsky J., Die Veim- und Gelatinefabrikation, K 3.80. — Bierbaum Otto Julius, Studentenbeichten, zweite Reihe, K 1.20. — Ehardt S., Bon indischen Tagen und Nächten, K 4.20. — Jobeltig S. v., Arbeit, K 4.80. — Kremnig Mite, Ausgewanderte, K 3.60. — Schott A., Der Bauer im Gefeld, K 2.64. — Stöckl J., Kurzer Führer auf der Teilstrecke Schwarzach St. Veit-Bad-Gastein der Tauernbahn, K 2.24. — Hettwer E., Ein Tag in Salzburg, K 1.36. — Dooze P., Wie wirkt ich in die Ferne? K 1.60. — Koniger A., Sie können Karten legen und deuten unter deutlich wahrnehmbarer Mithilfe einer übernatürlichen Kraft der Natur, K 1.60. — Wiedemann Joh. B., Die Urheilkunde des Magnetismus oder entsehrte Naturheilkraft, K 1.20. — Göttinger Jos. A., Wie bewege ich mich rationell? K 1.80. — Das Serviettenbrechen, K 1.60. — Bauer Fr., Das Tischdecken und Servieren, K 1.60. — Schonte, Prof. Dr. P. H., Mehrdimensionale Geometrie 2. die Polytope, K 12. — Conrad, Prof. Dr. J., Leitfaden zum Studium der Nationalökonomie, K 2.40. — Troch, Dr. Ewald, Die wirtschaftliche Bedeutung der staatlichen und provinziellen Bodenkreditinstitute für den ländlichen Besitz, K 4.20. Vorrätig in der Buchhandlung J. g. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 2. November. Roffer, Ritter, Direktor; Morterra, Tanzlehrer; Greindl, Schnür, Kiste, Trieste. — Dr. Throlt; Beer, Drnsstein, Munk, Lausig, Hermann, Soffer, Pollat, Bahner, Janisch, Manheimer, Schid, Tobis, Eisenberg, Kraus, Beant, Weissberg, Weiß, Kiste, Wien. — Marini, Student, Fiume. — Slanc, Advokatsgattin, f. Tochter, Reifnitz. — Vorber, Privat, f. Tochter, Spittal. — Stöger, Neumann, Kiste, Agram. — Dreyfuß, Kfm., Straßburg. — Godino, Kfm., Pifino.

Am 3. November. Ell, Ingenieur, Rosenbach. — Schuster, Ingenieur, Birnbaum. — Jaskin, Ingenieur, f. Frau, Idria. — Dr. Hirsch, Dr. Gulin, Mannheim. — v. Kabi; Pollat, Fabrikant, f. Frau; Frankl, Berger, Seligmann, Pughach, Wulfsing, Kohn, Suchoboler, Weiskopf, Egermal, Kiste, Wien. — Vich, Kommissär, Woch-Feistritz. — Strohschneider, f. f. Forstassistent, Görz. — v. Kobolitsch, f. u. f. Hauptmann, Graz. — Kundic, Besizer, Abbazia. — Wendel, Ingenieur, Gaisitz, Kfm., Trieste. — Blaslovic, f. u. f. Leutnant, Szegedin. — Gorla, Mieser, Kiste, Budapest. — Stransky, Kfm., Prag. — Nieder, Kfm., Karlsbad.

Grand Hotel Union.

Am 2. November. Dr. Mud, Polizeikommissär, Trient. — Stenbo, Privat, Trieste. — Zigon, Gymnasial-Professor, Görz. — Seidel, Lehrer; Anon, Kiste, f. u. f. Obersten; Sauerwein, f. u. f. Oberleutnant; Pattay, f. u. f. Major; v. Sautsch, v. Lubinski, f. u. f. Hauptleute; v. Rosas, Trunichnig, f. u. f. Oberleutnants; Pretinar, Adjunkt, Pola. — Rajdn, f. f. Professor; Dr. Kalan, f. f. Auskultant; Matkovic, Apotheker; Terestan, Kaplan, Rudolfswert. — Arto, Landtagsabgeordneter, Adelsberg. — Matar, Lehrer, St. Marcin. — Domicelj, Student, Voitsch. — Dr. Jskocil, Arzt, Ljubana. — Wacha, Apotheker, Mötting. — Mayer, Belbes. — Horn, Stationsvorstand, Dignano. — Hermann, Kfm., Paris. — Treven, Kfm., Klingen. — Gajum, Kfm., Graz. — Krone, Kfm., Auffig. — Seipert, Deutsch, Signer, Elias, Stangler, Hirschmann, Fernlicher, Eder, Gessler, Kiste, Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimeter
4.	2 U. N.	740.3	6.5	ESD.	schwach	bewölkt
	9 U. Ab.	740.3	4.9	SD.	schwach	Regen
5.	7 U. F.	737.3	5.0	ESB.	schwach	bewölkt
	2 U. N.	734.6	10.2	ESD.	schwach	teilw. bew.
	9 U. Ab.	732.1	7.1	E.	mäßig	Regen
6.	7 U. F.	729.4	10.7	ESB.	mäßig	Regen

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 5.2° vom Sonntag 7.4°, Normale 6.4°, bezw. 6.1°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

JUGEND.

Verstorbene.

Am 3. November. Franziska Cepon, Arbeitergattin, 45 J., Seitenneg 10, Tuberkulose. — Amalia Bach, Schlosserstochter, 1 1/2, Mon., Rosengasse 8, Eclampsie infantum.

Am 5. November. Maria Bunde, Arbeiterin, 68 J., Bahnhofgasse 26, Tuberkulose.

Im Zivildspitale:

Am 31. Oktober. Agnes Roncina, Arbeitergattin, 60 J., Vitium cordis. — Jakob Kiselj, Schulfabe, 8 J., Moribundus adlatus.

Lottoziehungen am 4. November 1905.

Graz: 7 58 25 63 42.
Wien: 25 1 42 16 79.

Landestheater in Laibach.

22. Vorstellung.

Gerader Tag.

Montag den 6. November.

Gastspiel Dr. Rudolf Tyrolt.

Familie Schmel.

Schwank in drei Akten von Gustav Kadelburg.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende nach halb 10 Uhr.

Der lauteste Ruf vom strandenden Schiff

verhält oftmals ungehört, weil ihn das Brausen der Brandung verschlingt. So gehen auch unzählige wertvolle Winke, die uns die Zeitungen täglich bringen, nahezu unbeachtet unter, weil sie im Gedächtnis des Lesers nicht haften bleiben. Es ist deshalb notwendig, alles anerkannt Gute oft und in eindringlicher Weise dem lesenden Auge vorzuführen. Kommt dann im Laufe der Zeit eine Gelegenheit zur Nutzanwendung, dann wird man sich gern lehrreicher Hinweise und erprobter Ratschläge erinnern. So gedenke man bei Blutarmut und Bleichsucht, bei Magen- und bei Darmleiden des wohlthuenden, kräftigenden Einflusses von Servus Kasseler Hafer-Kakao. Nicht nur in Krankheitsfällen wird dieses Präparat von Tausenden von Ärzten als Kräftigungsmittel verordnet, sondern es ist auch seiner leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwertes wegen für kleine Kinder das Beste. Frühlings- und Abendgetränk. Nur echt in blauen Kartons — K 1.60 und K 1.80 — niemals lose. (1035) 2-2

Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens.**Erste Kunstausstellung im Kasino Laibach.**

Ölgemälde, Aquarelle, Radierungen, Bronzen und andere Werke der Bildhauerkunst.

Geöffnet und allgemein zugänglich täglich von 10 bis 4 Uhr. — Eintritt 60 Heller.

(4508) 2-1 3. 20.535.

Konkursauschreibung.

Im Bereiche der politischen Verwaltung Steiermarks ist eine provisorische Bezirksförsterstelle mit den systemmäßigen Bezügen gegen dreimonatliche Kündigung, eventuell eine provisorische Forstgehilfenstelle mit dem Tagelohnpauschale von 960 K und einem Gehaltsbezug von 2 K per Tag für äußere Dienstverrichtungen, gegen einmonatliche Kündigung zu besetzen.

Die näheren Bestimmungen in betreff der Besetzungsbedingungen sind aus der in Nr. 250 der „Laibacher Zeitung“ vom 31. Oktober 1905 verlautbarten vollständigen hieramtlichen Konkursauschreibung zu ersehen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 3. November 1905.

(4513) 3-1 St. 37.440.

Razglas.

V smislu § 37. občinskega reda za deželno stolno mesto Ljubljano se javno nanažja, da so proračuni o dohodkih in stroških za leto 1906:

1. mestnega zaklada;
2. mestnega ubožnega zaklada;
3. zaklada meščanske imovine;
4. ustanovnega zaklada;
5. mestne elektrarne;
6. mestnega loterijskega zaklada;
7. amortizacijskega zaklada mestnega loterijskega posojila;
8. mestnega vodovoda in
9. mestne klavnice sestavljeni in bodo razgrnjeni v mestnem knjigovodstvu štirinajst dni in sicer od 4. do 19. novembra 1905 na vpogled, da vsakdo lahko navede svoje opazke o njih.

Magistrat deželnega stolnega mesta Ljubljane, dne 1. novembra 1905.

3. 37.440.

Kundmachung.

Zur Sinne des § 37 der Gemeindeordnung für die Landeshauptstadt Laibach wird hiemit öffentlich kundgemacht, daß die Vorschläge der Einnahmen und Ausgaben:

1. des Konkreteifondses;
2. des städtischen Armenfondses;
3. des allgemeinen Stiftungsfondses;
4. des Bürgerhospitalfondses;
5. des städtischen Elektrizitätswertes;
6. des städtischen Lotterie-Anlehens;
7. des Amortisationsfondses des städtischen Lotterie-Anlehens;
8. des städtischen Wasserwerkes und
9. des städtischen Schlachthauses für das Jahr 1906 verfaßt sind und daß dieselben in der städtischen Buchhaltung durch vierzehn Tage, und zwar vom 4. bis 19. November 1905 zur Einsicht der Gemeindeglieder öffentlich aufliegen werden, damit jedermann seine Bemerkungen über dieselben vorbringen kann.

Magistrat der Landeshauptstadt Laibach am 1. November 1905.

(4475) 3-3 St. 29.401.

Razglas.

Dne 10. listopada t. l., ob 10. uri dopoldne, se bode oddal pri podpisnem c. kr. okrajnem glavarstvu (Hrenove ulice št. 11, soba št. 3) potom javne dražbe v najem občinski lov selske občine Borovnica za dobo petih let, in sicer od 15. listopada t. l., do vstevši 30. junija 1910.

To se daje vsem, ki se hočejo udeležiti dražbe, z dostavkom v vednost, da leže zakupni pogoji pri podpisnem uradu ob navadnih uradnih urah vsakemu na vpogled.

C. kr. okrajno glavarstvo.

Ljubljana, dne 28. oktobra 1905.

Kundmachung.

Am 10. November t. J., um 10 Uhr vormittags, findet bei der gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft (Chröngasse Nr. 11, Zimmer

Nr. 3) die versteigerungsweise Verpachtung der Jagdbarkeit der Ortsgemeinde Franzdorf auf die fünfjährige Pachtzeit vom 15. November l. J. bis einschließlich 30. Juni 1910 statt.

Hievon werden alle Interessenten mit dem Beifügen verständigt, daß die Versteigerungsbedingungen beim gefertigten Amte während der Amtsstunden zur Einsicht auflegen.

K. k. Bezirkshauptmannschaft.

Laibach, am 28. Oktober 1905.

(4509) 3-1 Bräf. 247 6/5.

Kauzleihsaarbeiter

mit tadellosem Vorleben, der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, in der Kauzleimanipulation verfertigt, findet gegen eine tägliche Entlohnung von 2 K 20 h vom 16. November d. J. hiergerichts dauernde Beschäftigung.

Belegte Bewerbungsgesuche an die Bezirksgerichtsvorstehung.

K. k. Bezirksgericht Adelsberg, Abt. I, am 2. November 1905.

(4459) 3-2 G. J. Nr. I. 162/5 1.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Laibach wird kundgemacht, daß die freiwillige Versteigerung der Maria Pollak'schen Hausrealität, Einlage-Zahl 178 Katastralgemeinde Stadt Laibach, Haus Nr. 5 in der Judengasse zu Laibach, bewilligt und zur Vornahme derselben die Tagfahrt auf den

10. November 1905,

vormittags um 11 Uhr, in der Kauzlei des k. k. Notars Ivan Plantan, Gerichtsgasse Nr. 2, I. Stock, angeordnet wurde.

Jeder Mitbieter hat vor Stellung eines Anbotes als Badium 10% des mit 90.000 K bestimmten Ausrufspreises, somit 9000 K in Barem oder in zur Anlage von Pupillargeldern geeigneten Wertpapieren nach dem vortätigen Wiener Börsenkurs oder auch in Einlagebücheln einer inländischen Spar- oder Vorschußkasse mit unbeschränkter Haftung zu Händen des Feilbietungskommissärs zu erlegen.

Der Ersteher übernimmt die Forderungen der Tabulargläubiger in sein Zahlungsverprechen und deren Verzinsung vom 1. Februar 1906 an; den Rest des Meistbotes hat er in 5 aufeinanderfolgenden Jahresraten vom 1. Februar 1906 an mit 5% Zinsen zu begleichen.

Die Feilbietungsbedingungen können in den gewöhnlichen Amtsstunden in der Kauzlei des k. k. Notars Ivan Plantan als Gerichtskommissärs eingesehen werden.

Der Eigentümerin der feilzubietenden Realität bleibt es vorbehalten, sofort nach Schluß der Feilbietung den erzielten Meistbot anzunehmen oder abzulehnen.

K. k. Bezirksgericht Laibach, Abt. I, am 28. Oktober 1905.

(4490) 3-1

A. 171/5 10.

Oklic

s katerim se sklicujejo zapuščinski upniki.

K. k. okrajnemu sodišču v Mokronogu, odd. I, naj vsi tisti, katerim gre kot upnikom kaka terjatev do zapuščine dne 18. avgusta 1905 umrlega Florjana Fišter iz Dobrave št. 33, ne zapustivšega nobene poslednje volje, pridejo zaradi napovedi in dokaza svojih zahtev dne

24. novembra 1905,

dopoldne ob 9. uri, ali pa naj do tega časa vložijo pismeno svojo prošnjo, ker ne bi sicer imeli upniki do te zapuščine, če bi vsled plačila napovedanih terjatev pošla, nikake nadaljne pravice, razen v kolikor jim pristojna kaka zastavna pravica.

C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu, odd. I, dne 22. oktobra 1905.

Die Landesgenossenschaft der Kasseure, Friseure und Perückenmacher in Laibach

gibt dem P. T. Publikum und allen ihren Mitgliedern bekannt, daß die

Sonntagsarbeit

im ganzen Lande Krain nur von 6 Uhr früh bis 12 Uhr mittags gestattet ist.

Eng. Franchetti,

(4516) Obmann.

(4461) Firm. 201/5 firm. p. t. l. — 88/2.

Izbris firme.

Izbrisala se je v registru za firme posameznih trgovcev:

Metlika, Janko Hranilović
Obratni predmet: trgovina z mešanim blagom, vsled opusta kupčije.
— Rudolfovo, 31. X. 1905.

Wohnung

mit drei Zimmern ist Bleiweisstrasse Nr. 20. I. Stock, sofort od. zum Februartermin zu vergeben. Anzufragen bei F. Supančič, Römerstr. 20. (4518) 2-1

Nur heute**Gelegenheitseinkauf**

Echte Dasy Persianer-Jacke . . . K 300
" Mignon " " " " 150
" Caracul " " " " 160
" Sealskin " " " " 200
" Carla Blaufuchs-Collier . . . 400
" Fides " " " " 140
" Fichu Polarfuchs " " " " 200
" Fides Alaska-Polarfuchs-Collier " 200
(4520)

Englisches Kleidermagazin
Orosi. Bernatovic
Laibach, Rathausplatz 5.

Privat-Tanzschule im Saale des Hotels Stadt Wien.

Ich erlaube mir dem hochgeehrten P. T. Publikum mitzuteilen, daß ich mit dem Tanzunterrichte heute beginne, u. zwar: Fachkurse für Damen u. Herren aus besseren Familien finden jeden Montag und Freitag um halb 8 Uhr abends statt. — Boston-Kurs und andere moderne Tänze für vorjährige Schüler jeden Donnerstag von 8 bis 11 Uhr abends. — In Vorbereitung ist ein Kinder- und Jünglingskurs.

Amerikanische Boston, engl. Boston und Boston parisienne. Separatstunden werden zu jeder Tageszeit in allen antiken und modernen Tänzen nach leicht und schnell zu erlernender Methode, für Private, für Gesellschaften, im Saale selbst und in Privathäusern erteilt. — Anmeldungen und Einschreibungen täglich von 11 bis 12 Uhr vorm. und von 3 bis 5 Uhr nachm. Hochachtungsvoll

(4517) 3-1

Giulio Morterra, Tanzlehrer.

Krankenwärterin
mit guten Zeugnissen, welche mit Kranken
schickt u. liebevoll umgehen kann, empfiehlt
sich im Bedarfsfalle bestens. Geht auch aufs
Land. Spricht Deutsch, Slovenisch u. Italienisch.
Adresse in der Administr. d. Ztg. (4495) 3-2

Schöne Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Vorzimmer,
Dienstbotenkammer, Speise, Keller und Dach-
bodenraum, ist **Bleiweisstraße Nr. 13,**
II. St., gegenüber der k. k. Landesregierung
zum **Februar-Termin zu vermieten.**
Anfragen daselbst I. St. rechts. (4492) 3-2

Wer von Herren oder Damen

vom 6. bis zum 11. um über 20 fl.
Ware kauft, bekommt gratis eine
gutgehende Patent Roskopf-
Nickeluhr oder Weckeruhr.

Wer über 30 fl. 1 Stück Ware
kauft, bekommt gratis eine ele-
gante Pendeluhr. (4504) 3-2

Englisches Kleidermagazin
O. Bernatović
Laibach, Rathausplatz 5.

AVISO!

Auf die in der „**Laibacher
Zeitung**“ vom **4. November
1905** erschienene Kundmachung
wegen **Sicherstellung der
Haderabnahme** beim **k. u. k.
Militär - Verpflegsmagazine**
in **Graz** wird aufmerksam gemacht.

(4483) 2-1

**Pilsner
Original-
Bier**

**Münchner
Augustiner-
Bräu**

Generalvertretung und Depot:

Ant. Kamposch

Grand Hotel „Union“, Laibach.

(4485) 3-2

Z. 2877.

Konkursausschreibung

zur Besetzung von fünf, eventuell sechs Stiftplätzen für Schüler
an der hiesigen k. k. Staatsoberrealschule.

Von den durch den Verein der Krainischen Sparkasse anlässlich des
Gedenktages des Regierungsantrittes Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I.
errichteten sechs und aus Anlaß des Jubiläums des 75 jährigen Bestandes
der Krainischen Sparkasse auf elf vermehrten Stipendien für Schüler an der
hiesigen k. k. Staatsoberrealschule sind mit Beginn des Schuljahres 1905/1906
fünf, eventuell sechs Stiftplätze von je jährlichen 100 Kronen in Erledigung
gekommen.

Nach Inhalt der Urkunden haben auf diese Stiftungen Anspruch in
Krain gebürtige mittellose Schüler der hiesigen k. k. Staatsoberrealschule
sämtlicher Jahrgänge.

Bewerber haben ihre Gesuche, belegt mit dem Geburtsscheine, den
hiesigen Studienzeugnissen, der Bestätigung über den faktischen Besuch der
hiesigen Realschule durch die k. k. Oberrealschuldirektion und dem Armuts-
zeugnisse bei der Direktion dieser Sparkasse bis

18. November d. J.

Direktion der Krainischen Sparkasse

Laibach, am 27. Oktober 1905.

Schnell

(3048) 43

Slovenisch

Praktischer slovenischer Sprachführer

Preis 60 Heller
mit Postzusendung 70 Heller.

Zu beziehen von

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs
Buchhandlung in Laibach.

(4484) 3-1

S. 16/5

Konkurzni oklic.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani
je dovolila razglasitev trgovskega kon-
kurza o imovini Rudolfa Zore v Je-
senicah, pod firmo: „Rudolf Zore“
s sedežem na Savi v pisanega trgovca.

Predstojnik c. kr. okrajne sodnije
v Kranjski gori se postavlja za kon-
kurznega komisarja, gospod Janko
Hudovernik, c. kr. notar v Kranjski-
gori, pa za začasnega upravnika mase.

Upniki se pozivljajo, da naj pred-
lagajo pri naroku, določenem

na 13. novembra 1905,
dopoldne ob 9. uri, pri c. kr. okrajni
sodnji v Kranjskigori opiti na izkaze,
sposobne za potrdilo svojih zahtev, po-
trditev začasno imenovane ali pa
postavitev drugega upravnika mase
in njega namestnika ter da izvolijo
odbor upnikov.

Dalje se pozivljajo vsi, ki si ho-
čejo lastiti kake pravice kot kon-
kurzni upniki, da naj oglasijo svoje
terjatve, tudi če teče o njih pravda,

do 18. decembra 1905,
pri tej sodnji ali pri c. kr. okrajni
sodnji v Kranjskigori po predpisu kon-
kurznega reda ter da naj predlagajo
pri naroku za likvidovanje, določenem

na 28. decembra 1905,
dopoldne ob 9. uri, istotam, njihovo
likvidovanje in ugotovljenje vrste.
Upniki, ki zamudijo zglasilni rok,
morajo plačati stroške, katere pro-
vzročita tako posameznim upnikom,
kakor tudi masi novi sklie upnikov
in presoja naknadne zglasitve in so
izključeni od razdelitev, že oprav-
ljenih na podlagi pravnega razdelb-
nega načrta.

Upniki, ki so oglasili svoje ter-
jatve ter pridejo k naroku za likvi-
dovanje, imajo pravico, pozvati končno-
veljavno po prosti volitvi na mesto
upravnika mase, njega namestnika
in odbornikov upnikov, ki so poslo-
vali doslej, druge zaupnike.

Narok za likvidovanje se določa
h kratu za poravnalni narok.

Daljna naznanila tekom konkurz-
nega postopanja se bodo razglašala v
uradnem listu „Laibacher Zeitung“.

Upniki, ki ne bivajo v Kranjskigori
ali njeni bližini, morajo imenovati v
zglasilu istotam bivajočega poobla-
ščenca za sprejemanje vročbe, sicer
bi se postavil za nje pooblaščenec za
vročbe po predlogu konkurznega
komisarja na njih nevarnostin stroške.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani,
odd. III, dne 1. novembra 1905.

(4460) 3-3

S. 7/5

Konkurs-Edikt.

Das k. k. Kreisgericht Gills hat die
Eröffnung des kaufmännischen Konkurses
über das Nachlassvermögen des am
25. Oktober 1905 verstorbenen unter der
Firma S. F. Schall, Gemischtwaren-

handlung in Dichtenwald, registrierten
Kaufmannes Schweseter Franz Schall in
Dichtenwald bewilligt.

Der k. k. Landesgerichtsrat Dr. Gustav
Smolej in Gills wird zum Konkurs-
kommissär, Herr Dr. August Schurbi,
Advokat in Gills, zum einstweiligen Masse-
verwalter bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert,
bei der

auf den 9. November 1905,
vormittags 9 Uhr, bei diesem Gerichte,
Zimmer Nr. 51, anberaumten Tagung
unter Beibringung der zur Befriedigung
ihrer Ansprüche dienlichen Belege über
die Bestätigung des einstweilen be-
stellten oder die Ernennung eines an-
deren Masseverwalters und dessen Stell-
vertreters ihre Vorschläge zu erstatten
und den Gläubigerauschuß zu wählen.

Ferner werden alle, die einen An-
spruch als Konkursgläubiger erheben
wollen, aufgefordert, ihre Forderungen,
selbst wenn ein Rechtsstreit darüber an-
hängig sein sollte,

bis 9. Dezember 1905,

bei diesem Gerichte nach Vorschrift der
Konkursordnung zur Anmeldung und
bei der

auf den 19. Dezember 1905,
vormittags 9 Uhr, bei diesem Gerichte,
Zimmer Nr. 51, anberaumten Liquidie-
rungstagung zur Liquidierung und
Rangbestimmung zu bringen. Gläubiger,
welche die Anmeldungsfrist veräumen,
haben die durch neue Einberufung der
Gläubigerschaft und Prüfung der nach-
träglichen Anmeldung sowohl den ein-
zelnen Gläubigern als der Masse ver-
ursachten Kosten zu tragen und bleiben
von den auf Grund eines förmlichen Ver-
teilungsentwurfs bereits stattgehabten
Verteilungen ausgeschlossen.

Die bei der Liquidierungstagung
erscheinenden angemeldeten Gläubiger
sind berechtigt, durch freie Wahl an
Stelle des Masseverwalters, dessen Stell-
vertreters und der Mitglieder des Gläu-
bigerausschusses, die bis dahin im Amte
waren, andere Personen ihres Ver-
trauens endgültig zu berufen.

Die Liquidierungstagung wird zu-
gleich als Vergleichstagung bestimmt.

Die weiteren Veröffentlichungen im
Laufe des Konkursverfahrens werden
durch das Amtsblatt der „Grazer Zei-
tung“ erfolgen.

Gläubiger, die nicht in Gills oder
in dessen Nähe wohnen, haben in der
Anmeldung einen daselbst wohnhaften
Bevollmächtigten zum Empfange der
Zustellung zu benennen, widrigenfalls
auf Antrag des Konkurskommissärs für
sie auf ihre Gefahr und Kosten ein Zu-
stellungsbevollmächtigter bestellt werden
würde.

K. k. Kreisgericht Gills, Abt. I, am
30. Oktober 1905.

(4480)

C. 260/5

1.

Oklic.

Zoper Marijo Janc, oziroma njene
pravne naslednike, katerih bivališče
je neznano, se je podala pri c. kr.
okrajni sodnji v Radovljici po Ja-
nezu Mlakar iz Sp. Otoka št. 18 tožba
zaradi zastaranja terjatev po 128 gld.
56 kr., 67 gld. in 20 gld. 18 kr. Na
podstavi tožbe določil se je narok za
ustno sporno razpravo na

10. novembra 1905,
dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišču,
soba št. 26.

V obrambo pravic toženke se po-
stavlja za skrbnika gospod dr. Janko
Vilfan, odvetnik v Radovljici. Ta
skrbnik bo zastopal toženko v ozna-
menjeni pravni stvari na nje nevar-
nost in stroške, dokler se ne oglaš
pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija Radovljica,
odd. II, dne 30. oktobra 1905.

Kundmachung.

Gefertigter gibt dem P. T. Publikum bekannt, daß er das

Schneidergewerbe

angefangen hat.

Alle Arbeiten werden auf das sorgfältigste und raschest ausgeführt und empfehle mich

hochachtungsvoll

L. ZADNIK
Judensteig 4.

(4505) 3-1

Guten Mittagstisch sucht

stabiler Herr; event. würden sich noch ein bis zwei Herren anschließen. Offerte unter A. B. a. d. Administr. d. Ztg. erbeten. (4505)

Gegründet 1842.

Wappen-, Schriften-
und Schildermaler
Brüder Eberl

Laibach

Miklosiöstrasse Nr. 6
Ballhausgasse Nr. 6.
Telephon 154. (4556) 297-293

Soeben erschien:

Deutsch-slovenisches Handwörterbuch

von

Anton Janežič.

Vierte umgearbeitete und vermehrte Auflage

bearbeitet von

Anton Bartel.

1905.

Preis: broschiert K 6.—, in Leder gebunden K 7.20.

Zu beziehen von:

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg,
Buchhandlung in Laibach, Kongreßplatz Nr. 2. (4160) 20

Wieder etwas Neues



(4556) 3-1

Schellenburggasse 6

Dienstag den 7. November: II. Vortrag.

Volkstümliche Vorträge der Grazer Universität in der Tonhalle zu Laibach 1905/1906.

Dienstag den 7. November 1905

Professor Dr. Hans v. Zwiedinek-Südenhorst: «Danton und Robespierre»;

Samstag den 18. November 1905

Hofrat Professor Dr. Zdenko Hans Skraup: «Ueber das Radium»;

Samstag den 16. Dezember 1905

Professor Dr. Vinzenz Hilber: «Das Tierleben in der Erdgeschichte»;

Samstag den 24. Februar 1906

Privatdozent Dr. Theodor Pfeiffer: «Ernährung, Wohnung und Tuberkulose».

Außerdem trägt Professor Dr. Maximilian Mandl

Dienstag den 28. November 1905

über «Vierte Dimension und Spiritismus» vor.

Karten, welche zum Besuche für alle 6 Vorträge berechtigen, sind zum Preise von 3 Kronen (für Schüler und Arbeiter 1 Krone) in der Buchhandlung Bamberg, Kongreßplatz, erhältlich. (4290) 11 2

Beginn jedes Vortrages um halb 8 Uhr.

Anfertigung von Brantansstattungen

Gegründet 1870.

Herren-, Damen und Kinder-

Wäsche

Eigenes Erzeugnis

die wegen ihres vorzüglichen Schnittes, exakter Arbeit und mäßigen Preises weit über die Grenzen Krains bekannt ist, empfiehlt das (3923) 7

Herren- u. Damen-Mode- u. Ausstattungs-Geschäft

C. J. HAMANN

Wäsche-Lieferant Kaiserl. und Königl. Hoheiten, verschiedener Offiziers-Uniformierungen, Institute etc.

Rathausplatz 8 LAIBACH Rathausplatz 8

Wäsche nach Maß wird raschest angefertigt.

Anfertigung von Ausstattungen für Neugeborene

In der Herrengasse Nr. 15, II. St., ist eine grosse, schöne

WOHNUNG

bestehend aus sechs Zimmern, zwei Dienstbotenkabinetten samt Zugehör zu vermieten (event. mit Pferdestall samt Wagenremise). Gefällige Anträge sind an den Hausadministrator dortselbst zu richten. (4124) 9-9

Zwei schöne WOHNUNGEN

bestehend aus vier und fünf Zimmern, Badezimmer, elektr. Beleuchtung und Zugehör, sind Resselstrasse Nr. 7, I. Stock, zum Februartermin zu vermieten. Näheres dortselbst. (4468) 6-6

Schöne Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Mägedekammer, Putzgang etc., ist ab 1. November zu vermieten. Anzufragen in der Kanzlei der Krainischen Baugesellschaft, Levstikgasse 13. (4453) 3-3

Zu vermieten

sind in der Gerichtsgasse Nr. 4

zwei grössere Parterre-Lokale

für Geschäfte oder Kanzleien, und zw. eines zum November- und das andere zum Februartermin. Desgleichen ist in der Bahnhofgasse Nr. 32, im II. Stock,

eine Wohnung

bestehend aus fünf Zimmern samt Zugehör, mit 1. Februar zu vermieten. Näheres beim Steinmetz Vodnik. (4324) 6-6

Lehrling

aus besserem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird in der Brogerie A. Kane, Laibach, Judengasse 1 (Ecke Burgplatz) aufgenommen. (3458) 22

Die schönsten Zither Albums für

Billigste Zithermusikalien! 30 verschiedene Bände (je 18 bis 19 Seiten stark) à K 1.20 netto. Man verlange Verzeichnisse gratis auch über Zithern und Saiten von ANT. KIENDL, Wien, S. 1, Neudegggasse 6. (4321) 10-6

Epilepsie.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die priv. Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M. (2042) 32-32

Eckwohnung

bestehend aus fünf gassenseitigen und einem hofseitigen Zimmer, Vorzimmer, Küche, Speisekammer, Holzlege, Dachkammer, ist im Hause der Grazer k. k. priv. wechsels. Brandschaden-Versicherungsanstalt an der Maria Theresienstrasse 2 (Café Europa), II. St., ab 1. Februar 1906, event. früher (4407) 7-6

zu vergeben ein Stall

mit mehreren Ständen mitvermietet werden. Näheres bei der Hausverwaltung.

Soeben erschien:

Gemeindelexikon

der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.

Band 4: Steiermark

in deutscher Sprache Kronen 16.—; in slovenischer Sprache Kronen 16.—.

Band 5: Kärnten

in deutscher Sprache Kronen 7.—; in slovenischer Sprache Kronen 7.—. (4474) 3-2

Zu beziehen von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buchhandlung in Laibach, Kongreßplatz 2.